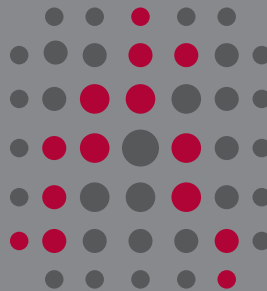


FIRM

Frankfurter Institut für
Risikomanagement und Regulierung



Liebe FIRM-Leser,

das neue Jahr 2018 steht ganz im Zeichen der Venus. Astrologen verbinden mit der Venus positive Eigenschaften und Chancen, wie Liebe und Harmonie. Und doch hat auch das Venusjahr wie alles seine Schattenseiten. Die Risiken: Unruhe und Eitelkeiten. Das politische Personal Berlins scheint ganz angetan von der Venus und verschrieb sich deren Chancen und Risiken bereits im letzten Jahr. Zunächst so etwas wie Harmonie in den Sondierungsgesprächen und dann Unruhe und Eitelkeiten bis zum Bruch. Doch damit nicht genug. Die Hängepartie geht im gerade angebrochenen Jahr weiter. Ende ungewiss. Fraglich ist auch die weitere Entwicklung im Bankensektor, wie eine Studie zur „Metamorphose im laufenden Betrieb“ feststellt. Der Strukturwandel im Finanzumfeld schreite zwar voran, aber das führe nicht durchgängig zu höheren Renditen. Unruhe bereitet vielen Bankmanagern zudem die bevorstehende EU-Datenschutz-Grundverordnung. Denn auf die seien Banken in Deutschland nur unzureichend vorbereitet, wie die Ergebnisse der DXC-Studie „EU-Datenschutz DSGVO“ verdeutlichen.

Venus verschont mit ihrer beschriebenen Schattenseite auch die Globalisierung nicht, und zwar in Form sozialer Ungleichheit. Die Bekämpfung jener Ungleichheit mit einem „inkluisiven Wachstum“ erläuterte Tharman Shanmugaratnam, stellvertretender Premierminister von Singapur, im Dezember in Frankfurt im Rahmen einer Veranstaltung von SAFE. Auf seine ganz eigene Art versucht US-Präsident Donald Trump, die Ungleichheit zwischen seinem Land und Mexiko zu bekämpfen. Dafür fordert er nun 18 Milliarden US-\$ vom US-Kongress, um endlich die ersehnte Mauer zum Nachbarland zu bauen. Wenn das mal keine zusätzliche Unruhe schürt.

Überhaupt herrscht viel Unruhe bei einem Blick auf ein anderes Thema, die Korruption, und damit auf dem Gebiet der Compliance. Das spürt nun der ehemalige ecuadorianische Vize-Präsident Jorge Glas am eigenen Leib und muss wegen Korruption sechs Jahre in Haft. Es zeigt sich global, dass Compliance-Verstöße die Realität sind, obwohl Regelverstöße rigoros publik werden und die Unternehmen – aber auch Personen – entsprechend Schaden nehmen. Ob und inwieweit dahinter auch Eitelkeiten stehen? Das kann vielleicht nur die Venus beantworten. Allerdings lässt sich beim Compliance-Thema auch die positive Seite sehen. Denn Compliance sei vor allem eine Frage der Kultur, wie uns Sebastian Rick und Ralf Jasny in unserem Interview verdeutlichen.

Und sonst? Vielleicht lohnt bei all den Vergehen um den schnöden Mammon ein Blick in das Rheinische Landesmuseum in Trier, der Geburtsstadt von Karl Marx. Der würde in diesem Jahr seinen 200. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlass wird ihm nun ab Mai eine Ausstellung gewidmet. Unter dem Titel „Leben. Werk. Zeit.“ zeichnet das Museum seinen intellektuellen und politischen Werdegang nach. Was der kommunistische Vordenker wohl zu all der aktuellen Unruhe rund um Macht und Geld sagen würde? Es wäre spannend, denn Marx konnte nicht mit Geld umgehen.

Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß mit der neuen Ausgabe von FIRM

Frank Romeike, verantwortlicher Chefredakteur und Mitglied des FIRM-Vorstands

INHALT

- 33 EDITORIAL
- 34 INTERVIEW
- 37 WISSENSCHAFT &
- 38 REGULIERUNGSTRENDS
- 39 RM-NEWS und TERMINE

HERAUSGEBER

Gesellschaft für Risikomanagement
und Regulierung e.V.

Walther-von-Cronberg-Platz 16
D 60594 Frankfurt am Main

Telefon: +49 69 94 41 80 97

Telefax: +49 69 94 41 80 19

Internet: www.firm.fm

E-Mail: info@firm.fm

Redaktion:

Frank Romeike (V.i.S.d.P.),

Frank Westhoff, Andreas Eicher

E-Mail: redaktion@firm.fm

Erscheinungsweise:

10 x im Jahr als Einhefter in der
Zeitschrift RISIKO MANAGER

FIRM 
Frankfurter Institut für
Risikomanagement und Regulierung



Compliance: Eine Frage der Kultur

Interview mit Sebastian Rick, Senior Manager im Bereich Governance & Assurance Services der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, und Ralf Jasny, Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Finanzdienstleistungen an der Frankfurt University of Applied Sciences.

Compliance-Maßnahmen verursachen Kosten, aber bringen sie auch was? Der Erfolg der Maßnahmen lässt sich nur schwer bestimmen. Er stellt sich – wenn überhaupt – mit einer zeitlichen Verzögerung ein, und der Beitrag einzelner Maßnahmen am Erfolg ist nicht offensichtlich. Sebastian Rick und Ralf Jasny erklären im Interview, wie man den Erfolg der Maßnahmen mithilfe des Compliance-Index-Modells messbar, quantifizierbar und damit vergleichbar machen kann.



FIRM-Redaktion: Compliance-Kultur ist nach dem IDW PS 980 eines der Grundelemente eines Compliance-Management-Systems. In der Praxis ist Kultur allerdings – wenn überhaupt – nur schwer messbar. Ist dieser Missstand mit dem Compliance-Index-Modell nun behoben?

Sebastian Rick: In der Tat. Das Compliance-Index-Modell ist das einzige am Markt existierende, empirisch fundierte kausalanalytische Modell, das dazu in der Lage ist. Es verschafft dem Management schnell und kostengünstig ein tiefgreifendes Verständnis der Compliance-Kultur im Unternehmen und hilft dabei, bestehende Ressour-

cen (beispielsweise Budget, Zeit, Personal) effektiv einzusetzen. Bei dem Modell handelt es sich um ein mitarbeiterbasiertes Compliance-Performance-Measurement-System zur Beurteilung – und Verbesserung – der Compliance-Kultur anhand kritischer verhaltensbasierter Leistungsgrößen (beispielsweise ethische Führung) und deren Wirkung auf das Mitarbeiterverhalten. Das Ergebnis ist ein Compliance-Index, anhand dessen der Fortschritt oder der Erfüllungsgrad der Leistungsgrößen innerhalb der Organisation gemessen und/oder ermittelt werden kann. Das Modell gibt erstmals Aufschluss darüber, mit welchen Maßnahmen eine höhere Bereitschaft für regelkonformes Verhalten im Unternehmen erreicht wird und macht kulturellen Wandel empirisch messbar. Da sich Anwender dabei auf einen quantitativen Ansatz stützen, erhalten sie „harte“, belastbare Ergebnisse, die sich durch ein hohes Maß an Objektivität und Vergleichbarkeit auszeichnen. Fortschritte können so eingeleitet, überwacht und vorangetrieben werden.

FIRM-Redaktion: Können Sie uns kurz beschreiben – auch für Nicht-Mathematiker verständlich – wie das Modell funktioniert?

Ralf Jasny: Im Prinzip umfasst das Modell eine Reihe statistischer Verfahren zur Untersuchung komplexer Beziehungsstrukturen zwischen den Leistungsgrößen und ermöglicht die quantitative Abschätzung der Wirkungszusammenhänge. Dazu werden die Wirkungszusammenhänge in einem linearen Gleichungssystem abgebildet und die Modellparameter so geschätzt, dass die zu den Leistungsgrößen erhobenen Ausgangsdaten möglichst gut durch das Modell reproduziert werden.

In anderen Worten fasst das Modell die Wirkungszusammenhänge zwischen den Leistungsgrößen formal so, dass ihre Wirkungen auf das Mitarbeiterverhalten messbar, quantifizierbar und damit vergleichbar gemacht werden können. So lässt sich beispielsweise die Wirkung ethischer Führung auf das Mitarbeiterverhalten berechnen und aufzeigen, was konkret anders gemacht werden muss, um einen positiven Effekt zu erzielen.

FIRM-Redaktion: Welches Ziel verfolgt das Compliance-Index-Modell?

Sebastian Rick: Die Wirkungen von Compliance-Maßnahmen können sehr vielfältig sein, und irgendwie kann jede Maßnahme positive Effekte haben. Solange die genaue Wirkungsweise jedoch nicht bekannt ist, können diese Effekte nicht gemessen und belegt werden. Ziel ist es daher aufzuzeigen, wie jede einzelne Maßnahme zum Erfolg beiträgt. Nur so kommen wir endlich weg von einem „immer mehr“ hin zu einem zielgerichteten, effektiven Ansatz der Compliance-Steuerung. So zeigt unsere Forschung eindeutig, dass nicht die dimensionale Breite und Vielfalt an Maßnahmen entscheidend ist, sondern deren Wahrnehmungen durch die Mitarbeiter.

Was nützt ein Verhaltenskodex, wenn die Mitarbeiter davon überzeugt sind, dass dieser nicht ernst zu nehmen ist?

Was bringen Richtlinien und Verfahrensanweisungen, wenn die Mitarbeiter davon überzeugt sind, dass diese leicht außer Kraft gesetzt oder umgangen werden können?

Wie erfolgreich können Maßnahmen sein, wenn die Mitarbeiter davon überzeugt sind, dass diese ausschließlich dazu dienen, die oberste Führungsebene vor Strafverfolgung zu schützen?

FIRM-Redaktion: Auf welchen Grundlagen basiert das Modell? Gibt es empirische Erkenntnisse, auf die sich das Modell stützt?

Ralf Jasny: Das Modell basiert auf dem aktuellen Stand der Forschung auf dem Gebiet der Organisationstheorie und Verhaltensethik. Es ist das Ergebnis zweier empirischer Studien, die an der Frankfurt University of Applied Sciences mit freundlicher Unterstützung des Frankfurter Instituts für Risikomanagement und Regulierung (FIRM) durchgeführt wurden.

Die erste Studie wurde im Jahr 2016 unter Mitwirkung verschiedener Unternehmen durchgeführt. Primäres Ziel dieser ersten Studie war die Entwicklung des Messinstruments (Fragebogen) und Modells. Primäres Ziel der zweiten Studie war es, diese beiden Ergebnistypen im Hinblick auf ihre Praxistauglichkeit zu untersuchen.

Dazu wurde das Modell im Jahr 2017 bei einem Unternehmen erfolgreich pilotiert, um auf diese Weise herauszufinden, ob damit auch unter praxisnahen Bedingungen reliable und valide Ergebnisse erzielt werden.

FIRM-Redaktion: Kommen wir zu der praktischen Seite. Wie erhalten Sie den notwendigen Input von den Mitarbeitern und Führungskräften?

Sebastian Rick: Dazu greift das Modell auf einen multiplen Indikatorenansatz zurück. Indikatoren sind direkt gemessene Beobachtungen (Rohdaten), die entweder als Elemente – etwa in Form eines Fragebogens – oder als Messvariablen bezeichnet werden. So werden etwa die Mitarbeiterwahrnehmungen ethischer Führung mithilfe einer Sieben-Elemente-Skala und der obersten Führungsebene als Referenzorgan operationalisiert.

Die befragten Mitarbeiter sollen unter Verwendung einer Zehnpunkteskala bewerten, in welchem Maße sie beispielsweise davon überzeugt sind, dass die oberste Führungsebene Ziele setzt, die auch ohne Verstöße gegen den Verhaltenskodex des Unternehmens erreichbar sind.

Auf diese Weise lassen sich mithilfe der Indikatoren konkrete Messwerte für die Leistungsgrößen ermitteln, auf deren Grundlage dann wiederum die Modellparameter berechnet werden. Wie Sie sich sicherlich denken können, ist Anonymität dabei ein entscheidender Faktor. Daher werden beispielsweise keinerlei Fragen gestellt, die Rückschlüsse auf den befragten Mitarbeiter zulassen könnten. Die Mitarbeiterbefragung ist strikt anonym.

FIRM-Redaktion: Sollte das Modell vornehmlich in einzelnen Abteilungen in einem Unternehmen Anwendung finden, die besonders anfällig für Compliance-Verstöße sind, oder im gesamten Unternehmen?

Sebastian Rick: Nun das liegt ganz beim Management. Das Modell ist beliebig skalierbar. In der Regel schlagen wir vor, das Modell zunächst in einem ausgewählten Bereich des Unternehmens zu pilotieren und dann zeitnah die übrigen Bereiche einzubinden.

Diese Vorgehensweise erlaubt es, einerseits bereichsspezifische Ergänzungen in die Befragung zu integrieren und andererseits Lerneffekte auf andere Organisationsbereiche zu übertragen. Unter einem Risikogesichtspunkt ergibt es durchaus Sinn, in einem Bereich zu starten, der typischerweise besonders anfällig für Compliance-Verstöße ist.

FIRM-Redaktion: Können bestimmte Branchen besonders von dem Modell profitieren?

Ralf Jasny: Naturgemäß ist das Compliance-Index-Modell allgemein auf Unternehmen aller Branchen anwendbar. Sowohl das Messinstrument als auch das Modell sind zur Sicherstellung dieser allgemeinen Anwendbarkeit konzipiert. Ergo kann jede Branche gleichermaßen von dem Modell profitieren.

FIRM-Redaktion: Und haben Sie schon allgemeingültige Ergebnisse gefunden, wodurch die Compliance-Kultur in Unternehmen entscheidend beeinflusst wird?

Ralf Jasny: Ja. Wesentliche Erkenntnisse sind unter anderem, dass 1. ein ethisches Führungskonzept, das durch die oberste Führungsebene umgesetzt ist, entscheidend für die Legitimierung des Compliance-Programms in der Organisation ist. 2. ein Programmansatz, der Werte, Beratung und verantwortungsvolles Verhalten sowie die Überwachung des Verhaltens der Mitarbeiter und Disziplinarmaßnahmen bei Fehlverhalten in den Vordergrund stellt, die Integration des Compliance-Programms in die täglichen zentralen aufgabenbezogenen Prozessen der Organisation vorantreibt und dazu beiträgt, die alltäglichen Entscheidungen und Handlungen der Mitarbeiter zu beeinflussen.

Und 3. die Legitimitätswahrnehmungen der Mitarbeiter in Bezug auf das Compliance-Programm bestimmen, wie wirksam das Pro-

gramm die Bereitschaft der Mitarbeiter, Verstöße zu melden, erhöht und das Compliance-Risiko reduziert. Gleichmaßen kann die Wirksamkeit des Compliance-Programms bei der Bekämpfung von Fehlverhalten besser erklärt werden, wenn bedacht wird, in welchem Maß die Mitarbeiter positive Legitimitätswahrnehmungen hinsichtlich des Programms haben und bereit sind, Verstöße zu melden.

FIRM-Redaktion: Und als interessierter Anwender gefragt: Wie kann ich das Modell konkret in meinem Unternehmen einsetzen?

Sebastian Rick: Ganz einfach. Sprechen Sie uns an. Die Mitarbeiterbefragung wird anhand eines standardisierten Fragebogens schriftlich durchgeführt. Die Beantwortung der Fragen dauert keine halbe Stunde. Für die Qualität der Ergebnisse ist es essentiell, dass die Befragung vollständig anonymisiert durchgeführt wird.

Dafür ist es erforderlich, dass die zu befragenden Mitarbeiter den Fragebogen schriftlich beantworten und ihn in einem verschlossenen Umschlag an eine neutrale Adresse zurückschicken. Die statistischen Angaben auf dem Fragebogen werden so ausgewählt, dass Auswertungen nur auf Gruppenebene von mindestens 15 Mitarbeitern erfolgen.

Auf Basis der erhobenen Daten berechnen wir dann die Modellparameter, bereiten die Ergebnisse managementgerecht auf und stellen sie anschließend vor. Erfahrungsgemäß dauert der ganze Prozess von Anfang bis Ende nicht länger als vier Wochen.



Bildquelle: Ralf Jasny.

Ralf Jasny ist seit dem Jahr 2000 Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Finanzdienstleistungen an der Frankfurt University of Applied Sciences und Experte für quantitative empirische Sozialforschung. Zuvor leitete er den Bereich Brand & Market Research im Private Banking der Deutschen Bank AG.



Bildquelle: Sebastian Rick.

Sebastian Rick ist Senior Manager im Bereich Governance & Assurance Services der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Experte für quantitative Methoden zur Messung und Optimierung der Effektivität von Corporate-Governance-Systemen. Zuvor war er Research Associate an der Frankfurt University of Applied Sciences. Er ist Mitglied in der Gesellschaft für Risikomanagement und Regulierung und der Studienstiftung des deutschen Volkes.



Wissenschaft



Studie zu Compliance



Compliance-Verstöße sind die Realität, obwohl Regelverstöße rigoros publik werden und die Unternehmen entsprechend Schaden nehmen. Insofern ist die tatsächlich praktizierte Compliance in Unternehmen gleichfalls ein erster Schritt und Indikator für gute Corporate Governance. Genau hier setzt der Compliance on Board Index (CoBI) vom Institut für Compliance und Corporate Governance (ICC) der Rheinischen Fachhochschule Köln (RFH) an. Für die Erstfassung der Studie CoBI 2017 wurden als Grundlage unter anderem die Geschäftsberichte der DAX 30-Unternehmen herangezogen. Das Niveau ist insgesamt optimierungsfähig. Ausgangspunkt des vom Institut für Compliance und Corporate Governance (ICC) der RFH entwickelten CoBI ist ein wissenschaftlich fundierter Ansatz, bei dem die Selbstdarstellung der Unternehmen zum Thema Compliance systematisch ausgewertet und Optimierungspotenzial aufgezeigt werden.

Zielsetzung des Index war unter anderem, die Compliance-Implementierung und Aktivitäten in Unternehmen anhand der jeweiligen Unternehmensdarstellung zu untersuchen und ein Benchmarking zur Ausschöpfung von Compliance-Potenzialen zu ermöglichen. Der Compliance on Board Index verfolgt das Ziel, Unternehmen ein Benchmarking an die Hand zu geben, das die Ausschöpfung von Compliance-Potenzialen fokussiert ermöglicht. Der Fokus der Auswertungen lag zunächst auf den DAX 30-Unternehmen, da bei diesen Unternehmen durch ihre Kapitalmarktorientierung eine erhöhte Transparenz geboten ist. Insgesamt zeigt sich bei der Mehrzahl der Unternehmen – selbst bei den Spitzenreitern der DAX 30-Unternehmen – lediglich ein mittleres Compliance-Niveau. Das mittlere Gesamt-Scoring zeigt mit einem Wert von 42 Prozent noch deutliches Verbesserungspotenzial. Einige wenige Unternehmen haben zumindest bezüglich der Compliance-Berichterstattung

deutlichen Nachholbedarf (20 Prozent), der Spitzenreiter kommt auf knapp 62 Prozent. Defizite zeigen sich insbesondere bei der Darstellung der Ressourcen und Personalausstattung, was wiederum Rückschlüsse auf die Ernsthaftigkeit der jeweiligen Umsetzungsbereitschaft ermöglicht.

Weitere Informationen unter: www.rfh-koeln.de

Fuchs-Schündeln erhält Leibniz-Preis

Die Wirtschaftswissenschaftlerin Nicola Fuchs-Schündeln von der Frankfurter Goethe-Universität, erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis 2018. Das gab der Hauptausschuss der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bekannt. Präsidentin Prof. Birgitta Wolff gratulierte der Forscherin: „Dies ist eine großartige und verdiente Anerkennung für die außergewöhnlich erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit von Nicola Fuchs-Schündeln. Sie spielt eine herausragende Rolle innerhalb der Wirtschaftswissenschaften in Deutschland und kann bereits auf eine eindrucksvolle internationale Karriere zurückblicken. Mit ihrem innovativen Forschungsansatz verbindet sie Makro- und Mikroökonomik und kommt zu für Ökonomen mitunter eher unerwarteten Themen und Forschungsgegenständen.“ Nicola Fuchs-Schündeln hat seit 2009 eine Professur für Makroökonomie und Entwicklung an der Goethe-Universität inne. Sie ist als Principal Investigator am Exzellenzcluster „Die Herausbildung normativer Ordnungen“ und am LOEWE-Zentrum „Sustainable Architecture for Finance in Europe“ beteiligt. 2015/16 war sie für ein Jahr als Gastprofessorin an der Stanford University.

Weitere Informationen unter: www.safe-frankfurt.de

Kurz notiert: Cyberkriminelle nehmen Bitcoin & Co. ins Fadenkreuz

Die Spezialisten des IT-Sicherheitsunternehmens G-Data prognostizieren für das laufende Jahr verstärkte Angriffe auf Kryptowährungen. In Zeiten von Niedrigzinsen setzen immer mehr Menschen auf Kryptowährungen wie Bitcoin.

„Cyberkriminelle werden hier lukrative illegale Geschäftsmodelle etablieren und versuchen, mit Mining-Skripten und anderen Angriffsmethoden an Kryptowährung zu gelangen“, heißt es in einer Meldung zum „G Data Ausblick 2018“.

Weitere Informationen unter: www.gdata.de



Regulierungstrends

Vom inklusiven Wachstum



Sorgt sich um zurückgehende Bereitschaft zu Solidarität und nationalistische Strömungen, Tharman Shanmugaratnam.

Bildquelle: Government of Singapore.

Soziale Ungleichheit gilt als die Kehrseite der Globalisierung. Die Bekämpfung dieser Ungleichheit und die Förderung eines inklusiven, nachhaltigen und ausgewogenen wirtschaftlichen Wachstums ist spätestens seit dem G20-Gipfel im letzten Jahr erklärtes Ziel der wichtigsten Industrie- und Schwellenländer. Wie „inklusives Wachstum“ konkret aussehen kann, erläuterte Tharman Shanmugaratnam, stellvertretender Premierminister von Singapur, im Dezember in

Frankfurt im Rahmen einer Veranstaltung des Center for Financial Studies (SAFE) und der Deutschen Bundesbank. In seiner Rede forderte Tharman mehr staatliche Initiative. Länderübergreifend nehme in der Bevölkerung das Gefühl zu, dass sich die soziale Ungleichheit verstärke, und der Optimismus, dass es die eigenen Kinder einmal besser haben würden, nehme ab. Sorgen bereiten Shanmugaratnam auch die zurückgehende Bereitschaft zu Solidarität und nationalistische Strömungen in Europa und den USA.

Weitere Informationen unter: www.safe-frankfurt.de

Studie zur Metamorphose der Banken

Jede Woche schließen in Deutschland im Durchschnitt 36 Bankfilialen, und ein Kreditinstitut verabschiedet sich sogar endgültig aus dem Markt. Gleichzeitig sinkt die Zahl der Beschäftigten in der Bankenbranche um mehr als 400 pro Woche. Tatsache ist: Der Strukturwandel im Bankensektor geht weiter, und das mit steigender Geschwindigkeit. Noch führt dies allerdings nicht zu höheren Renditen. Im Gegenteil: Die durchschnittliche Eigenkapitalrendite sank 2016 noch einmal um 0,5 Prozentpunkte auf 1,8 Prozent. Nur jedes zehnte Kreditinstitut verdient damit seine Eigenkapitalkosten. In der Studie „Deutschlands Banken 2017: Metamorphose im laufenden Betrieb“ analysierte die internationale Managementberatung Bain & Company die Hintergründe und gibt Einblicke in die aktuelle Lage des deutschen Finanzsektors.

„Die deutschen Banken befinden sich nach wie vor in schwierigem Fahrwasser“, stellt Walter Sinn, Bain-Deutschlandchef und Co-Autor der Studie, fest. „Viele Häuser konnten jedoch ihre Rendite auf niedrigem Niveau stabilisieren.“ Bei den Erträgen ist ebenso wie bei den Kosten eine Seitwärtsbewegung zu beobachten. Allen Anstrengungen zum Trotz gelingt es den Banken in Summe noch nicht, ihren kumulierten Verwaltungsaufwand spürbar zu senken. Aller-

DSGVO: Banken nur unzureichend vorbereitet

Die Banken in Deutschland sind aktuell auf die EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) nur unzureichend vorbereitet: 56 Prozent der Bankmanager berichten von einem schwachen Reifegrad, wenn es um die DSGVO-Compliance der Prozesse geht. Das sind Ergebnisse der DXC-Studie „EU-Datenschutz DSGVO“, die vom end-to-end IT-Dienstleister DXC Technology über ein Marktforschungsinstitut durchgeführt wurde. Dafür wurden Bankmanager in Deutschland (N=100) zum Stand der Umsetzung der DSGVO in ihrem Hause befragt.

Die Ergebnisse im Überblick

65 Prozent der Bankmanager rechnen damit, dass ihr Institut die eigenen Datenschutzregeln aufgrund der neuen EU-Regulierung ändern wird. Zudem geht die Mehrheit der Befragten davon aus, ihr Compliance-Management auf neue Risiken anzupassen – etwa in Bezug auf einen möglichen Image-Schaden für das Unternehmen (55 Prozent). 40 Prozent sagen, dass die Datenschutz-Technologie ihrer Bank betroffen sein wird. Auf ihrer DSGVO-Agenda mit den wichtigsten technologischen Aktionspunkten wollen sich 78 Prozent der Banken auf E-Mail-Sicherheit konzentrieren. Für 67 Prozent der Befragten hat das Passwort-Management Priorität; 66 Prozent wollen die mobile Zugangskontrolle verbessern.

Weitere Informationen unter: www.dxc.technology/de

dings gibt es in Deutschland erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Institutsgruppen. Als besonders ertragsstark erweisen sich die Direkt- und Automobilbanken mit ihren fokussierten Geschäftsmodellen.

Weitere Informationen unter: www.bain.de

Kurz notiert: Basel III als starkes Fundament

Andreas Dombret, Vorstandsmitglied der Bundesbank, hat sich dafür ausgesprochen, die Beschlüsse aus Basel III nicht nur als belastend zu sehen. In einem Gastbeitrag in der Börsen-Zeitung sprach Dombret von einem starken Fundament für die Stabilität der Banken durch Basel III.

„Das Gesamtpaket ist ein durchdachter und ausgewogener Standard sowie ein zukunftsweisender Regelrahmen, der die Stabilität im Finanzsystem deutlich erhöht“, so das Vorstandsmitglied in seinem Gastbeitrag.

FIRM-News und Termine

Ausstellung: „Leben. Werk. Zeit.“



Porträt Karl Marx, 2. Hälfte 20. Jahrhundert.
Bildquelle: Willi Sitte, Dauerleihgabe der Bundesrepublik
Deutschland an das Stadtmuseum Simeonstift Trier.

Das Rheinische Landesmuseum Trier beleuchtet unter dem Titel „Leben. Werk. Zeit.“ Karl Marx und sein Jahrhundert. Ab dem 5. Mai wird sein intellektueller wie politischer Werdegang im Rahmen der Ausstellung nachgezeichnet. „Prägend für den Philosophen und späteren Ökonomen ist das 19. Jahrhundert mit seinen wirtschaftlichen und sozialen Umbrüchen: Freiheits- und Demokratiebestrebungen wie auch Industrialisierung und Urbanisierung sind Kennzeichen dieser bewegten und spannungsreichen Zeit“, so die Ausstellungsmacher. Das Museum gewährt Einblicke in die wichtigsten Schriften von Karl Marx und zeigt, welche Ideen des Analytikers bis heute aktuell sind.

Weitere Informationen unter: www.karl-marx-ausstellung.de

Neues Attac-Bildungsmaterial zur Marktwirtschaft und den Alternativen

„Kapitalismus - oder was? Über Marktwirtschaft und Alternativen“ – so lautet der Titel des neuen Bildungsmaterials, das das globalisierungskritische Netzwerk Attac im Dezember 2017 veröffentlichte. Es wurde für die Schule (Sekundarstufe I und II) und die außerschulische Bildung konzipiert. „Ein zentrales Anliegen des Politik-

unterrichts ist es, die Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, gesellschaftlich relevante Themen kontrovers zu diskutieren. Das muss auch für die Wirtschaftsordnung gelten. Die zahlreichen Unterrichtsmaterialien, die unternehmerische Lobbygruppen den Schulen kostenlos zur Verfügung stellen, sind dafür freilich in aller Regel nicht geeignet“, erklärt Andreas Eis, Professor für Didaktik der Politischen Bildung an der Universität Kassel.

Weitere Informationen unter: www.attac.de



Risikomanagement in Zahlen

6 Jahre ...

Haft wegen Korruption muss der ehemalige ecuadorianische Vize-Präsident Jorge Glas absitzen.

70 Millionen US-\$...

muss die Citigroup wegen mangelnder Vorkehrungen gegen Geldwäsche zahlen.

6,5 Milliarden € ...

Baukosten werden aktuell für den neuen Hauptstadthafen BER veranschlagt.

18 Milliarden US-\$...

fordert US-Präsident Donald Trump vom Kongress für die erste Phase des Mauerbaus an der Grenze zu Mexiko.

Datum	Konferenz	Ort	Link
21. Februar 2018	The Risk Conference	Groningen	www.riskconference.nl
1. März 2018	8. Forum: Zukunftsorientierte Steuerung	Hamburg	www.tuhh.de
21. - 22. März 2018	Women in Compliance Conference	London	www.c5-online.com
10. - 11. April 2018	12th Annual – DT Fraud Conference 2018 – Banking and Payments	London	www.fraudconference.co.uk